



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aus Italien

Rebbert, Joseph

Paderborn, 1877

38.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31650

und Dankbarkeit gegen die hl. Jungfrau von Loreto statt der früheren kleinen Kirche den jetzigen großen und prachtvollen Dom über das hl. Haus aufführen ließ. Ich komme nächstens auf die Wunder in Loreto's Heiligthum zurück. Für jetzt schließe ich mit der sich Jedem von selbst aufdrängenden Reflexion über diese Wunder: Gott bedient sich nicht der Lüge und des Betruges, um wunderbare Heilungen daran zu knüpfen. Wollte man also behaupten, das hl. Haus zu Loreto sei ein Betrug, so stände man vor der Folgerung, Gott selbst leiste einem Betrüge Vorschub durch Zeichen und Wunder. Wer schauderte nicht vor dieser Annahme zusammen?

38.

Zimmer und immer wieder gedenken die Päpste in den das hl. Haus zu Loreto betreffenden Bullen und amtlichen Erlassen der unzähligen dort gewirkten Wunder. Aus einer dieser Bullen, aus der des Papstes Leo X. vom 1. Nov. 1502, soll hier ein größerer Abschnitt mitgetheilt werden, weil darin außer der Geschichte der Uebertragung des hl. Hauses auch der Bedeutung Loreto's so nachdrücklich gedacht wird. „Unter diesen (dem Namen der glorreichsten Jungfrau geweihten Orten) wird nach der Uebereinstimmung, dem Zeugnisse und der Verehrung Aller mit Recht für den ersten gehalten der durch den Ruf berühmte und durch die Menge der Andächtigen verehrteste Lauritanische Ort. Die allerseeligste Jungfrau hat nämlich, wie es durch das Zeugniß glaubwürdiger Männer erwiesen ist, nach Gottes Willen ihr Bildniß und ihr Gemach (cubiculum) aus Nazareth zuerst nach der Stadt Fiume in Dalmatien, darauf in einen Hain in dem Gebiete von Mecanati, und wiederum auf einen, gewissen Privatpersonen zugehörigen Hügel desselben Gebietes übertragen und zuletzt sich jene Stätte auf der öffentlichen Straße erkoren, wo es jetzt steht, es dort aufstellend durch die Hände der Engel; und der Allerhöchste wirkt in demselben wegen ihrer Verdienste beständig unzählige Wunder. Deshalb haben mehre römische Päpste, unsere Vorgänger, und besonders Paul II., Sixtus IV. und Julius II. sel. And., die mit Recht der hl. Jungfrau sehr ergeben waren,

die Lauretanische Kirche, welche durch ein so großes Wunder Ansehen und Ruf erhalten und täglich noch mehr erhält, mit verschiedenen und vorzüglich geistigen Geschenken geschmückt.“

Wie groß die Verehrung des hl. Hauses zu Loreto beim apostolischen Stuhle und wie bestimmt dort der Glaube und die Ueberzeugung bezüglich dessen wunderbarer Uebertragung stets gewesen, erhellt aus einer Reihe von Documenten und Thatsachen. So ließ der hl. Papst Pius V. auf Agnus-Dei-Bildern (aus feinstem weißen Wachs in Form großer Hostien bereitet und vom Papste gesegnet) das Haus der hl. Jungfrau zu Loreto abprägen, wie es von Engeln durch die Luft getragen wird mit der Umschrift: Vere domus florida, quae fuit Nazareth — „Wahrlich ein blüthenreiches Haus, welches zu Nazareth gewesen.“ Eine Anspielung auf den Namen Nazareth, der nach dem hl. Hieronymus soviel bedeutet als „Blume“, „Blüthe“. Dieser hl. Papst Pius V. gab auch, als die vereinigte Seemacht des Papstes, der Spanier und Venetianer gegen die Türken zog, den Befehl, daß im hl. Hause zu Loreto unablässige Gebete an die hl. Jungfrau um den Sieg der christlichen Waffen gerichtet würden; und als der tapfere Don Juan von Oesterreich am 7. October 1571 bei Lepanto die Macht der Türken in glorreichem Siege gebrochen hatte, ließ Papst Pius V. zum ewigen dankbaren Gedächtniß an die Hülfe der hl. Jungfrau in die weltberühmte Vitanei des Gnadenortes — Lauretanische Vitanei — den Titel einfügen: Auxilium Christianorum — „du Hülfe der Christen.“*) Der edle Siegesheld Don Juan

*) Wir können unsern Lesern die schönen Worte nicht vorenthalten, in denen der hochsel. Bischof von Trier, Dr. Matthias Eberhard († 30. Mai 1876 als Opfer des „Culturkampfes“) in seinen „Kanzel-Vorträgen“ (I. 75 ff.) dieses glorreichen Sieges gedenkt. Der hl. Papst Pius V. ist es, dem nächst Gott und der hl. Jungfrau die Christenheit diesen so denkwürdigen Sieg verdankt. Hören wir also darüber den Bischof Eberhard:

„Es war die traurige Glaubensspaltung ausgebrochen; da frohlockte dem türkischen Erbfeinde das Herz; seine Macht gedachte er in den Riß der Christenheit zu werfen und Alles zu zersprengen. Als damals der Haß gegen den Papst so weit ging, daß Einer in Deutschland verkündigte: „lieber mit den Türken gehen, als mit dem Papste“, da konnte es wohl scheinen, die Glocke habe ausgeholt, die Stunde des Unterganges der Cultur und der Christenwelt und der Oberherrschaft des muhamedanischen Halbmondes zu schlagen.

aber pilgerte, umgeben von glänzendem Gefolge nach Loreto, um dort der „Hülfe der Christen“ zu danken und einige Trophäen des Sieges in ihrem hl. Hause niederzulegen. 10,000 aus der türkischen Sklaverei befreite Christen legten ihre eisernen Ketten in Loreto's Heiligthum nieder unter heißem Dankgebete an ihre Befreierin. Das Eisen dieser Ketten ist in der Folge zu den Bittern verwandt worden, welche die Kapellen des Domes schließen.

Fügen wir hier gleich hinzu, daß 112 Jahre später auch der edle und tapfere König von Polen, Johannes Sobiesky, der Retter Wien's und Deutschlands aus der Macht der Türken, die Hauptfahne der Türken, die er bei Parkany erobert, nach Loreto sandte, als Zeichen des Dankes für den Schutz der hl. Jungfrau. Eine Inschrift auf einer weißen Marmortafel — links an der Wand des Domes, wenn man vom hl. Hause zum Sakraments-Altare hingehet — verewigt dieses Factum

Der Sultan regte den Krieg an. Der Schlag sollte zunächst gegen die Insel Cypren und den Freistaat Venedig geführt werden, dem die Insel unterthänig war. Es war berechnet, wie die andern nachfolgen sollten bis zur Zertrümmerung der Christenreiche. Der alte heilige Bund der christlichen Mächte war längst gesprengt. Von Maximilian, dem deutschen Kaiser, war nichts zu erwarten. Der Papst hatte schon früher versucht, ihn auf die Höhe der Rolle eines Befreiers der Christenheit zu erheben. Aber vergeblich. Jetzt war es, weder Ja noch Nein. Als es später galt, war nicht einmal ein deutscher Trommelschläger erschienen, geschweige ein deutsches Heer. Die Fürsten des europäischen Nordens hörten nicht mehr auf die Stimme des Papstes. Spanien war Venedig sehr abgeneigt und vergaß sich so weit, zu erklären: der christliche Bundesstaat möge einmal unterliegen; das sei eine wohlverdiente Berdemüthigung.

So stand der Papst in Mitten einer gespaltenen, zerrissenen Christenheit und sah, wie der Erbfeind seinen Fuß erhob, ihn der Christenheit auf den Nacken zu setzen. Aber sein schönes Ziel war, unter den fürstlichen Kronen den Frieden Jesu Christi wieder herzustellen. Er selbst ließ, ein Vorbild für die mächtigern Fürsten, zwölf Galeeren zum Kriege rüsten. Die päpstlichen Kriegsschiffe waren die ersten auf dem Plage. Dem Könige von Spanien aber stellte er in einem ausführlichen Schreiben die dringende Gefahr, die Nothwendigkeit der Verbindung der christlichen Fürsten, da keiner allein diesem so mächtigen Feinde der Christenheit gewachsen sei, die Folgen, welche jede Zögerung nach sich ziehe, in der rührendsten Weise vor. Die Malteser-Ritter gewann er durch ein freundliches Schreiben an ihren Großmeister, welches diesen alten, ermüdeten Helden zu neuen Thaten aufrief. . . .

Thränen der Freude, so selten in diesem Pontificate, vergoß der Papst als er die Vereinigung der Fürsten gewährte. Noch einmal sah die Welt, unter einer vom Papste geweihten Fahne der allerseiligsten Jungfrau, eine kriegerische Vereinigung bedeutender Heereskräfte zum Schutze der Christenheit.

und die Erinnerung an diesen großen König Johann III. In der Inschrift heißt es u. A.: „Zur Dankagung für den Triumph, den er ihrer Hülfe und ihrem Schutze verdankt, übersendet der zu Loreto verehrten Mutter Gottes Johann III., König von Polen, die den Türken abgenommene Hauptfahne.“ Es war ein schönes Zusammentreffen, daß wir beiden Paderborner Pilger gerade am 12. September und gerade am *Namensfeste* Mariä in Loreto's Heiligthum das hl. Opfer feierten und unsere Andacht verrichteten: also an eben jenem Tage (12. September), an welchem der Held Johannes von Polen im Jahre 1683 — nachdem er der hl. Messe beigewohnt, wie es dereinst der Held vor der Schlacht beim Birkenbaum thun soll — den großen Sieg bei Wien über die Türken erfocht. „Laßt uns, rief er, muthig vorangehen, denn wir sind unter dem Schutze der Mutter unseres Gottes! Laßt uns zum Kriegsgeschrei den hl. Namen *Maria* wählen!“ Unter diesem hl. Namen wurde dann Wien und Deutschland

Noch einmal rief der Papst, der Sohn des hl. Dominicus, seines Ursprungs eingedenk, das Gebet des Rosenkranzes auf den Kampfplatz. Die ganze Christenheit betete, und der Rosengarten der seligsten Jungfrau blühte über der Erde. Mit großer, ängstlicher Spannung sah die betende Christenheit der Entscheidungsschlacht entgegen, als die vereinte Flotte, unter dem Befehle des jugendlichen, spanischen Prinzen Johann (Don Juan) von Oesterreich, durch die Gewässer des mittelländischen Meeres hinzog, den Türken entgegen. Eines Tages unterbricht der Papst plötzlich, in ernster Unterredung begriffen, das Gespräch, tritt an das Fenster, öffnet und ruft, wie wenn ihm ein inneres Auge in die Ferne aufgegangen wäre: Soeben ist der Sieg der Christen in einer großen Schlacht entschieden. Es war der 7. October 1571. Die große Seeschlacht von Lepanto war wirklich gewonnen worden. Unter der gesegneten Fahne zum letzten Male vereinigt, hatten Waffen und Gebete der Christenheit den ersten Sieg zur See über die türkische Flotte erstritten, die man bis dahin für unüberwindlich erachtete. Der Wendepunkt war eingetreten. Es war dem türkischen Reiche eine Wunde geschlagen, von der es sich nie wieder erholte. Der Tag von Lepanto vernichtete für immer die Uebermacht des türkischen Reiches zur See. Es ist der Befreiungstag der Christenheit. Der spanische Dichter Cervantes, der selbst mitgekämpft und verwundet worden war, nennt ihn mit Recht den „schönsten Tag des Jahrhunderts.“ Die Muhamedaner selbst sahen in dem Papste den verhaßten Schöpfer dieses Tages. Der Papst selbst aber wies gen Himmel hinauf und bezeichnete die mächtige Fürsprecherin, die barmherzige Mutter der Christenheit als die Urheberin des Sieges. Er stiftete darum das Fest Maria vom Siege, das Rosenkranzfest, das den Monat October eröffnet und ließ in die lauretanische Vitanei die Worte „Hülfe der Christen, bitte für uns“, einfügen. Es war das letzte Mal, unter dem letzten als heilig verehrten Papste, daß der Geist der heiligen Kriege der Vorzeit wehte und er hauchte aus in einem großen entscheidenden Siege.“

aus der Gewalt der Türken errettet. König Johann wählte die Kapelle unserer lieben Frau von Loreto in der Augustinerkirche zu Wien (nicht den Stephansdom), und stimmte dort selbst das Te Deum an zum Danke für den Sieg über die Türken. Zum bleibenden Danke aber feiert von da an die ganze Kirche das Fest des hl. Namens Maria. „Der römische Papst Innocenz XI. — so heißt es wörtlich im Festofficium des Breviers — ordnete an, daß alljährlich am Sonntage in der Octav Mariä-Geburt in der gesammten Kirche das Namensfest Mariä gefeiert werde wegen des glorreichen Sieges, der unter dem Schutze derselben hl. Jungfrau bei Wien in Oesterreich über den so grausigen, auf dem Nacken des christlichen Volkes übermüthig herumtanzenden Tyrannen der Türken davongetragen wurde — zum ewigen Gedächtnisse einer so großen Wohlthat.“ An diesem selben Tage und Feste also weilten wir in Loreto's Heiligthum, gegen welches der fromme und tapfere Polenkönig Johannes Sobiesky eine so fromme Verehrung hatte, wie die dort angebrachte Marmortafel bezeugt. Diese Marmortafel ruft uns das Wort der hl. Jungfrau, das sie in dem erhabenen Magnificat gesprochen, ins Gedächtniß, das Wort: „Er — der Herr — übet Macht mit seinem Arme, zerstreut die da hoffärtig sind in ihres Herzens Sinne.“ (Luc. 1, 51.) Dieser „Arm“ ist auch heute noch unverkürzt, und er wird schon zur rechten Zeit auch in unsern Tagen „Macht üben“ und die „hoffärtigen“ Frevler „zerstreuen“, wie Staub vor dem Sturmwinde. Geduld und Gebet! oder wie Pius VII. im Anfange dieses Jahrhunderts ausrief: „Muth und Gebet!“ Es waren das die Waffen, die er als Statthalter Christi dem übermüthigen Tyrannen Napoleon entgegenstellte, der ihn in die Gefangenschaft schleppen ließ. Und diese Waffen haben gesiegt, und der demüthigen Jungfrau Wort in demselben Magnificat: „Die Gewaltigen stürzt er vom Throne und erhöhet die Niedrigen“ (Luc. 1, 52) hat sich dem Kirchenfeinde Napoleon gegenüber wie stets bestätigt. Sieh, Loreto's Heiligthum bezeugt auch dieses. Unter den Botivgaben desselben befindet sich ein Kelch, an dessen Fuße folgende denkwürdige Worte eingegraben sind: Pius VII. P. M. festo die B. M. V. ab angelo salutatae libertate donatus Romamque a Galliis redux Laur. in Aede sacris Deo litatis hoc devoti gratique animi monumentum dono dedit

pignus obtulit — zu deutsch: „Pius VII., Papst, am Feste Mariä-Verkündigung in Freiheit gesetzt, gab, aus Frankreich nach Rom zurückkehrend, nachdem er im hl. Hause zu Loreto Gott das hl. Opfer dargebracht, dieses Denkzeichen seiner Verehrung und Dankbarkeit als Geschenk und Unterpfand.“ Es war am 15. Mai 1814, als Pius VII. diese Gabe persönlich im hl. Hause zu Loreto niederlegte. Zu Reflexionen habe ich hier keinen Raum; jeder denkende Leser kann sie auch selbst anstellen. Darum: „Muth und Gebet!“

39.

Der Ruf von Loreto's Heiligthum verbreitete sich nach und nach über die ganze Christenheit, und aus allen Ländern zogen Pilger dorthin zu Maria's Gnadenort. Die Päpste waren bemüht, das hl. Haus nach Gebühr auszuzeichnen. Gregor XIII., unter dessen Regierung vor 300 Jahren das große Jubiläum gefeiert wurde, verordnete, daß während des Jubeljahres, wo sonst die übrigen Ablässe der Regel nach aufgehoben werden, alle Ablässe in Loreto fortbestehen sollten. Sixtus V., welcher auf Gregor XIII. folgte, erhob im Jahre 1586 die bisherige Collegiatkirche zu Loreto zur Cathedral, die neuentstandene Ortschaft Loreto aber zu einer Stadt und einem Bischofsitze. Clemens VII. umkleidete das hl. Haus mit feinstem Marmor, nachdem er noch einmal durch eine Gesandtschaft nach Dalmatien und Nazareth die Echtheit des Heiligthums außer allen Zweifel gestellt hatte. Clemens VIII. ließ an der Ostseite der marmorenen Umgebung die kurze Geschichte des hl. Hauses eingraben. Ich habe sie an Ort und Stelle gelesen und will sie hier meinen Lesern in ganz genauer Uebersetzung mittheilen:

„Christiane hospes . . . Christlicher Pilger, der du eines frommen Gelübdes wegen hierher gekommen bist: was du hier vor Augen siehst, ist das hl. Lauretanische Haus, durch göttliche Geheimnisse und glorreiche Wunder auf dem ganzen Erdkreise ehrwürdig. — Hier hat die heiligste Gottesgebärerin Maria das Licht der Welt erblickt. Hier ist sie vom Engel begrüßt, hier ist das ewige Wort Gottes Fleisch